der Häuptling, um uns zu begrüßen. Wir forschen ihn aus und dann: drauf los, ihr tapferen Jungens von Sansibar!"

Der Wind blähte die weiße Flagge mit dem blutroten Halbmond auf. Abed lächelte und wies auf dieselbe:

„Schau, Sahorro," rief er, „wie viel weißer Raum noch da ist. Wir müssen noch viel thun, bis wir sie vollschreiben und unsere Fahne neben den anderen in Nyangwe sich sehen läßt!"

Die Unterredung wurde indessen durch die Ankunft des Häuptlings unterbrochen.

Wußten die armen Neger, die sich kaum der Leoparden erwehren konnten, daß ihnen ein schlimmeres Raubtier genaht war?

Viertes Kapitel.

Die Schwarzburg.

An der Schwarza. – Der Missionsdampfer „Friede". – Das Weideland der Zukunft. – Die Häuptlingsmenagerie. – Postkutscher, Kürassier, Husar und Jockey. – Krokodilzucht. – Die Bekehrte. – Die Haussasoldaten. – Nach den Salzdörfern. – Die Wangwana. – „Moari kennt ihn!" – Eine Wettfahrt. – Die Reiherbrust. – Nach dem Lager des Weißen.

Seit jener Begegnung Weißbarts mit der Vorhut der Karawane Sahorros ist ein Jahr verflossen. Er sitzt vor einem Blockhaus, das einen Hügel krönt und genießt die herrlichste Aussicht auf eine weite Landschaft.

Zu den Füßen des Hügels rauscht ein Flüßchen, welches die Eingeborenen Schwarza, d. h. schwarzer Fluß nennen; sie treibt ihre Fluten nach Norden und in der Entfernung von kaum einer Meile erreicht sie den mächtigen Kongo, viele Meilen unterhalb des letzten der berühmten Stanleyfälle. Der Himmel ist klar; die Luft rein und Weißbarts Auge sieht die breite Wasserfläche des mächtigen Stromes, der wie eine Lebensader Innerafrika durchzieht.

Gestern ist auf den lohbraunen Gewässern der Missionsdampfer „Friede" stromabwärts abgedampft, nachdem er